

**Klag- und Trost Sermon
über dem Tödlichen Abgang
Des Adlichen Anableins/
Hans Felixen von
Ridingers/**

Des HochEdlen / Bestrengen / Besten
und Hochbenambten Herren Daniels von Ridinger
auff Weigsdorff herrlichen Söhnleins / Seligen/
welches Anno 1644. den 17. Masi / Newen Cal-
lenders / an diese Welt geboren / den 16. Aprilis /
Anno 1647. sanfft verschieden / und den 29. her-
nach Christi Adlichem Brauch nach in der Kir-
chen zu Lunewalda in sein Ruheplätzlein
gebracht worden.

Vor auffhebung der Adlichen Leiche im
Hoffe zu Weigsdorff gehalten / und auff Begeh-
ren zum Druck verfertigt

Von X 212 5478

GEORGIO EGERO, RADEBERGA-
MISNICO, Pfarren zu Crosta / in
Ober-Lausitz.

Gebruckt zu Görlitz durch Martin Hermand

BIBLIOTHECA
MONICA WIANA

Denen Hoch Edlen/ Bestrengen/ Besten
und Hochbenambten

Herrn Daniel von Kidingen

auff Weigsdorff/ Seinem großgünstigen
Herrn Gevattern/ und

Herrn Hans Ernsten von

Rechenberg/ auff Grostaw und Baudissen/
Seinem hochgehrten Herren Collatori,
So wohl

Denen Hoch Edlen und Viel Ehren Tugendreichen

Frauen Annen Magdalenen von

Kidingerin/ gebornen von Rechenbergin/ aus
dem Hause Grostaw/ Frauen auff Weigsdorff/
Seiner in Ehren günstigen/ geliebten Frauen
Gevatterin/ und

Frauen Künigunden von Re-

chenbergin/ gebornen von Bchterizin/ aus
dem Hause Steinkirche/ Frauen auff Grostaw
und Baudissen/ Seiner Hochgehrten Lehens Frauen
und Gevatterin/

Ubergiebet diesen gehaltenen Klag- und Trost-Sermon/ in se-
wünschung Göttliches Trosts und reichen Segens/ auch Offertrung seines
Gebets/ williger Auffwartung und gefliessener Ehrendienste/

GEORGIUS EGERUS, P. C.



Sermon.

Hoch und Wohl Edle / Gestrenge / Beste /
Hoch und Wohlbenampte / großgünstige Herren /
Ingleichen / Hoch und Wohl Edle / Viel Ehren / Tugendreich
che Frawen und Jungfrawen.

Der Nochweise König Salomon schreibet in Prov. 31.
dem 31. Capitel seiner Sprichwörter / Man soll
den betrübten Seelen Wein zu trincken geben /
daß sie trincken und ihres Elendes vergessen /
und ihres Unglücks nicht mehr gedencken. Welche
Wort nicht so eben nach dem Buchstaben / wie sie lauten /
zu verstehen / Sondern dieses trewen Raths und heilsa-
men Ermahnung haben fürnemlich wir Geistlichen uns
anzumassen / Uns wil gebüren / und ist unsers Ambts /
daß wir den betrübten Seelen Trost Wein geben / und sie
mit Gottes Wort erquicken / daß sie ihres Leides verges-
sen mögen. Wolan / es giebt heut diesen Tag und allhie
andiesem Ort auch betrübte Seelen / bekümmerte Hert-
zen und nasse Augen. Denn der Ewige Gott hat den
Noch Edlen / Gestrengen / Besten und Hochbenambten
Herren Daniel von Rüdinger auff Weigsdorff / und des-
sen Hertzvielgeliebte Hauß Ehre / die auch Hoch Edle /
Viel Ehren / Tugendreiche Fraw Annam Magdalenam
von Rüdingerin / geborne von Rechenbergin / Fraw auff
Weigsdorff / durch den tödlichen Mordt Ihres hertzlies-
ben Eltesten Söhnleins / Hans Felixen von Rüdingers /
hertzlich betrübet / also / daß ihre Augen rechte Threnen-
quelle sein / Jer. 9. und wolgedachter der von Rüdinger
A ii nicht

Jer. 9.



nicht unbillig lamentiren und Klagen möchte/ aus den
Thren. 1. Klagliedern Jeremiae am 1. Capitel: Darumb weine ich
also/ und meine beyde Augen fließen mit Wasser/ daß der
Tröster/ der meine Seele erquicklen soll/ ferne von mir ist.
In gleichen möchte jetztwohermelte Seine hertzliebste
eben solche Klage führen wie dort die Gottselige Naemi/
welcher ihre beyde Söhne Mahlon und Chilion gestor-
ben waren. Denn als die Bürger zu Betlehem sagten:
Ist das die Naemi? Da sprach sie: heisset mich nicht Nae-
mi/ das ist/ lieblich und frölich/ sondern Mara/ das ist/
Ruth. 1. bitter/denn der Allmächtige hat mich sehr betrübet.
Also möchte dieses seligen Adelichen Kindes hochbetrü-
bte Frau Mutter auch sagen: Weisset mich nicht Anna
Magdalena/ das ist/ freundlich hocherbaben und freu-
dig/ sondern nennet mich Maria/ das ist/ voll Bitterkeit/
voll Jammers und Elendes/ denn der Allmächtige hat
mich auch sehr betrübet/ in deme er mir mein hertziges
Eheschetzlein und liebes Bendlein durch den zeitlichen
Todt aus den Augen gerissen hat/ welches denn diesen
Christ-Adelichen Eheleuten auch wol zu glauben/ denn
Kinder kommen doch ja von Hertzen und gehen auch
wieder zu Hertzen.

Timantes, der tieffsinnige Kunstmahler/ ward erbe-
ten/ die trawrige geschicht von der Auffopfferung des Kö-
niges Agamemnonis Tochter auff eine Taffel abzumah-
len/ daran erweisete er seinen Fleiß und Kunst. Er mah-
lete den Ulissem, ihren nechsten Freund / in einem langen
Trawermantel/ den Kopff zur Erden hangende/ und
sonst mit sehr kläglichen Angstgeberden/ gab ihm darne-
ben ein Wischtüchlein in die Hand/ damit er ihm seine ver-
gossene Threnen abtrucken sollte. Agamemnonem aber/
als den Vater/ mahlete er mit verhülletem Angesichte/
und als er umb die Ursach gefraget ward/ gab er zur Ant-
wort/ es sey unmöglich/ die affecten und Angst eines Väter-
lichen

kerlichen Hertzens mit irgends einen Geberden / Farbe und
Pinsel abzubilden. D ihr Beliebte im V Erren und Be-
trübte im Hertzen. Wolte ich mich unterstehen / dieses
gegenwertige Adelige Vater und Mutter Hertz zube-
schreiben und euch eigentlich zu berichten / wie dasselbe
über dem frühezeitigen Absterben ihres lieben Eltesten
Söhnleins gesinnet sey / wo wolte ich anheben? machte
ich auch gleich den Anfang / wie wolte und könnte ichs voll-
bringen? Ich habe gesehen / und sehe noch / wie ihre
Trawer und Liebes Zehren aus den Augen fließen / und
mildiglich ergießen. Solte und könnte ich ihnen ins Hertz
sehen / möchte es wol für Angst Blut weinen. So spü-
ret auch zuvor iederman an den eusserlichen Geberden ein
unfehlbares Zeichen ihres innerlichen Kummers und Jam-
mers. Darumb achte ich für rathsamer / daß ich mich be-
mühe / ob ich ihnen die Threnen ein wenig abwischen und
die frischgeschlagene Hertzwunde mit dem Trostpflaster
Göttliches Worts verbinden möge / biß sie der trewe Artzt
Israels Christus Jesus durch seinen heiligen Geist gar
curire und zubeile. Und dieweil / wie anfänglich gedacht /
König Salomon recht und wohl erinnert / Man solle den
betrübten Seelen Wein zu trincken geben / daß sie trin-
cken und ihres Elendes vergessen uñ ihres Unglücks nicht
mehr gedenccken mögen / Prov. 31. So wollen wir diesen Prov. 31.
Hertzbetrübten Eheleuten und Hochgeehrten Adelichen
Groß Eltern / wie auch allen nahen anverwandten / dar-
reichen den heilsamen Trostbecher Göttliches Worts / mit
kräftigem Trost Wein voll eingeschicket / ungezweifelt
ter Zuversicht / wann sie denselben annehmen / und mit
rechter gläubiger Hertzens Andacht trincken werden / so
werden sie ihres grossen Leides / wo te nicht gar vergessen /
doch dasselbe zum wenigsten moderiren und mässigen / und
demnach nicht trawrig sein / wie die ungläubigen Hey-
den / die keinen Trost und Hoffnung haben. Dabey
wolle

wolle der Allerhöchste durch seinen heiligen Geist das beste thun / und sein Göttliches Wort in ihren Hertzen Eröffrig machen / umb Jesu Christi seines lieben Sohnes / unsers Herzen und Weilandes willen / Amen.

Ausführung.

Liebte / Adelige und Christliche Hertzen. Es haben die Heyden / die von dem waren GOTT und seinem Wort nichts gewußt, die betrübten zumal schlecht getröstet / in dem sie nur bey dem gemeinen Elende der Menschen berubet und dieses vorgeschürzet: Was andern begegnet / des könnten sie sich auch nicht entbrechen / haben gesagt: Commune naufragium omnibus est solatium, Ein ieder ist also geartet / wenn er Gesellen im Crentze hat / so tregt ers desto williger. Item: Feras, ne culpes, quod mutare non potes, Was man dann gar nicht endern kan / das neme man nur gedultig an. Aber das ist zumal ein kahler und schaler Trost / dabey das betrübte Hertz nicht acquiesciren und sich zu frieden geben kan. Drumb müssen wir weiter gehen / und uns nach besserem grundfesten Kern Troste umbsehen / der die bekümmerten Gemüther zur Ruhe setzen kan. denselben weist uns nu Gottes Wort / welches voller Trosts / voller Krafft und Hertzsterckung ist. Aus demselben wollen wir zu diesem mal kurtzlich etwas ponderiren und bebertzigen / nicht zweiffelnde / es werden dieses Adelicen Kindleins hochbetrübte Eltern / Groß Eltern und andere geengstete Hertzen nach geendetem Troste Sermon mit David bekennen und sagen / aus dem 94. Psalm: Ich hatte viel bekümmernuß in meinem Hertzen / aber deine Tröstungen / Herz die ergetzeten meine Seele: Und aus dem 119. Psalm. Herz / das ist mein Trost in meinem

Pfal. 94.

Pfal. 119.

meinem Elende/ daß mich dein Wort erquicket/ Wo auch
dein Wort nicht mein Trost gewesen were/ so were ich ver-
gangen in meinem Elende. Und aus dem 30. Psalm: Psal. 30.
D^{er}z/ du hast mir meine Klage verwandelt in einen Reu-
gen/ du hast meinen Sack ausgezogen und mich mit frem-
den gegürtet/ auff daß dir lobsingende meine Ehre und nicht
Stille werde/ D^{er}z/ mein Gott/ ich wil dir danken in
Ewigkeit.

Belobet sey derwegen Gott und der Vater unsers
H^{er}ren Jesu Christi/ der Vater der Barmhertzigkeit
und Gott alles Trosts/ der uns tröstet in alle unserm
Trübsal/ daß wir auch trösten können/ die da sind in aller-
ley Trübsal/ mit dem Troste/ damit wir getröstet werden
von Gott. Denn gleich wie wir des Leidens Christi viel
haben/ also werden wir auch reichlich getröstet durch
Christum/ sagen wir billich mit Paulo aus 2. Cor. 1.

Nun helt uns zwar die heilige Schrift sehr reichen^{2. Cor. 1.}
Trost für/ damit wir uns und andere über dem tödlichen
Abschiede der lieben zarten Ehepflentzlein auffrichten/ er-
quicken und zu frieden geben können. Wir lassen uns a-
ber vor dißmal belieben/ den hertzbetrübten Eltern zum
Troste zubeweisen/ daß die lieben kleinen auff Christum
getaufften/ und mit dessen Blute tewer erkauften Kin-
derlein/ ob sie schon vor unsern Augen todt scheinen/ den-
noch nicht gestorben/ sondern nur eingeschlaffen sein/
und also für Gott noch leben. Der Beweis ist nicht
schwer.

Zwar/ was die Gottlosen/ Unglaubigen und Unbuß-
fertigen alten Sünder belanget/ die sterben warhafftig/
wann die Seele vom Leibe scheidet/ Sie sterben/ sage ich/
nicht allein des zeitlichen/ sondern auch des ewigen To-
des/ Sie sterben täglich/ stündlich ja augenblicklich/ und
ersterben doch nimmermehr/ und wie die Schrift redet:
Ihr Wurm stirbet nicht/ Ihr Feuer verleschet nicht/ sie
sind



- Esa. 66.** Sind allem Fleisch ein ewiger Breuel/ **Esa. 66.** Aber ein
 anders ist es mit dem Tode der glaubigen Christen und
 frommen getaufften Kinderlein/ die sterben gewißlich
 nicht/ sondern leben warhafftig für Gott und in den Au-
 gen aller rechtglaubigen. Ihr Todt ist nicht ein Todt/
 sondern nur ein Schlaff/ denn es hat auch umb sie keinen
 andern Zustand/ als es mit einem Schlaffenden hat.
Drümb redet auch die Schrift von ihrem Tode also/
 daß sie liegen und schlaffen. Zu Mose sprach Gott/ da er
 setzo sterben solte: Siehe/ du wirst schlaffen mit deinen
Vätern/ Deut. 31. Dem Könige David ließ Gott durch
 den Propheten Nathan sagen: Wenn nun deine Zeit
 hin ist/ daß du mit deinen Vätern schlaffen liegest/ wil
 ich deinen Samen nach dir erwecken/ **2. Sam. 7.** **Der**
 deine Toden werden leben/ und mit dem Leichnam auffere-
 stehen/ wachet anff und rühmet/ die ihr lieget unter der
Esa. 26. Erden/ spricht **Esaias** am 26. Cap. Und der Prophet **Das**
Dan. 12. niel am 12. saget: Viel/ so unter der Erden schlaffen lie-
 gen/ werden auffwachen/ etliche zum Ewigen Leben/ et-
 liche zu Ewiger Schmach und Schande. Im Newen
 Testament braucht Christus eben die Art/ wann er vom
 Tode der Glaubigen redet. Von dem verstorbenen Töche-
 terleins des Schulobersten zu Capernaum sagte er: Das
Matth. 9. Mägdlein ist nicht todt/ sondern es schläfft/ **Matth. 9.**
 Desgleichen vom verstorbenen Lazaro zu Bethanien
 sprach er: Lazarus unser Freund schläfft/ und ich gehe
 hin/ daß ich ihn auffwecke/ dieses aber verstanden seine
 Jünger nicht recht/ in dem sie meinten/ er redete vom leib-
 lichen Schlaff/ welches aber nicht war/ sondern er nen-
Johan. 11. nete des Lazari Todt einen Schlaff/ **Job. 11.** **S. Paulus**
 nennet den **Derren** Christum Primitias dormientium, den
1. Cor. 15. Erstling unter denen/ die da schlaffen/ **1. Cor. 15.** Am **Da**
 stertage stunden mit Christo auff viel Leiber der Weiligen/
 die da schliefen/ und giengen aus den Gräbern nach sei-
Matth. 27. ner Auferstehung/ **Matth. 27.** Nicht

Nicht unbilllich aber / nicht ohne nachdenckliche Ursachen wird der glaubigen Todt ein Schlaff genennet. Zweere Christliche Andacht neme es nur in fleissige Obacht. Die Vergleichung ist sehr schöne.

Denn / einmal / gleich wie / natürlicher weise / alle Menschen schlaffen müssen / und sich keiner des Schlaffens gar enthalten kan: Also müssen auch / natürlicher weise / alle Menschen sterben / und kan sich keiner des Todes erwehren / es haben auch von Anbeginn der Welt alle lebendige Menschen sterben müssen / und hat keiner für dem andern des Todes halben einen Vorthel gehabt / ausgenomien der Ertzvater Enoch / welchen Gott in der ersten Welt lebendig weg / und zu sich genommen / und der Prophet Elias / welcher in der andern Welt auff einem feurigen Wagen mit feurigen Rossen gen Himmel geholet worden /

Gen. 5. 2. 2. Reg. 2. Auch werden die jenigen / die der Jüngste Tag lebendig hie finden wird / nicht sterben / sondern nur verwandelt / und zugleich mit denen / die aus ihren Gräbern auffstehen / hingerückt werden / in den Wolcken / dem VErren entgegen in der Luft / 1. Cor. 15. 1. Thess. 4. Cap. Ausser diesen aber ist kein Mensch für dem Tode befreyet / Wo ist jemand / der da lebet und den Todt nicht sehe / sagt David im 89. Psalm. da müssen sterben Junge und Alte / Reiche und Arme / Edle und Vnedle / hohes und niedriges Standes Personen / die Weisen müssen so wol sterben / als die Thoren und Narren umbkommen / Psalm. 49. Wo ist der Jüngling zu Naine? Wo ist der alte Matbusalem? Wo ist der reiche Schlemmer? Wo ist der arme Lazarus? Wo ist der Edle Antiochus? Wo ist der weise Salomon? Wo ist der schöne Absolon? Wo ist der starcke Simson? Sie sind alle dahin und gestorben / und also wird die Reihe noch unzehlich viel tausend Menschen betreffen / hat auch keiner einen Bürgen für dem Tode. Das macht die Sünde / du trewer Gott /

B

dadurch

1.

Gen. 5.

2. Reg. 2.

1. Cor. 15.

1. Thess. 4.

Psal. 89.

Psal. 49.

Luc. 7.

Gen. 5.

Luc. 16.

1. Macc. 2.

& 16.

1. Reg. 3.

2. Sam. 14.

Judic. 16.

Dadurch ist kommen der bitter Todt/ der würgt und frist
all Menschen Kind/ wie er sie find/ frage nicht was Stands
oder Ehren sie sind. Durch einen Menschen ist die Sün-
de kommen in die Welt/ und durch die Sünde der Todt/
und ist also der Todt zu allen Menschen durchgedrungen/
dieweil sie alle gesündigt haben/ Rom. 5.

Rom. 5.
2.

Mancher Mensch wird geschwinde vom Schlaff ü-
berfallen/ ehe er sich versehen hat/ so ist er eingeschlaffen:
Mit dem Tode gehet es offteben also zu: Mancher macht
ihm die Rechnung auff ein langes Leben/ aber ehe ers ver-
meinet/ wird er vom Tode überreilet/ berücket und gefels-
let. Wie geschwinde giengs zu mit dem Hohenpriester

1. Sam. 4.

Eli/ welcher über der trawrigen Zeitung die ihm gebracht
wurde/ dermassen erschrack/ daß er rücklings vom Stuel
fiel und den Hals brach/ 1. Sam. 4. Wie bald war es ge-
schehen umb den König Belsatzer/ da er mit seinen Das-
men und Hofleuten lustig war/ ließ die schönen güldenen
Pocalen/ die sein Vater Nebucadnezar in der Plünderung
aus dem Tempel zu Jerusalem geraubet/ an der Reihe her-
rumb gehen/ lobeten die güldenen/ silbernen/ ehernen/ eis-
fern/ hölzernen und steinernen Götter/ und spotteten
dargegen des waren lebendigen Gottes/ als were er nicht
mechtig gnung gewesen/ die güldenen Befesse im Tempel
zu Jerusalem zu beschützen/ da giengen zur selbigen Stun-
de Finger herfür/ als einer Menschen Hand/ die schrieben
dem Könige sein Epitaphium und Grabschrift an die
Wand/ und er ward dieselbige Nacht getödtet/ Dan. 5.

Dan. 5.

So schnelle giengs auch zu mit den Kindern Jobs/ die
waren beyfammen im Hause des Erstgeborenen Bruders/
truncken Wein und waren guter Dinge/ bald kam ein
grosser Wind von der Wüsten her und sties auff die vier
Ecken des Hauses und warffs auff die Knaben/ daß sie
starben/ Job. 1. Jener reiche Forwergs Mann hatte ei-
ne reiche Lende/ daß er auch mit dem grossen Vorrath nir-

Job. 1.

gend



gend hin wuste/ drümb er seine Schenne abbrechen und
größer bauen wolte/ und allen Zuwachs hienein sammeln/
daher er auch seine Seele guter Dinge sein hies/ weil er so
grossen Vorrath hatte/ aber unversehens musste er Gottes
Stimme hören: Du Narr/ diese Nacht wird man deine
Seele von dir fodern/ und wes wirds sein/ das du bereitet
hast: Luc. 12. **D** wie geschwinde ist es oft umb des Men- Luc. 12.
schen Leben geschehen. Mancher leget sich des Abends
frisch und gesund schlaffen/ des Morgens wird er todt im
Bette gefunden. Mancher steht des Morgens ohn al-
len Leibesmangel auff/ ehe es Abend wird/ ist er todt.
Mancher gebet zu Tische und wil essen/ ehe er sich umbsie-
het/ ist er dahin. Mancher reiset von Hause aus/ nimbt
ihm diß und jenes zuverrichten für/ aber plötzlich stirbet
er/ ehe er sein Vorhaben zu Werke richtet. Das mag ja
heissen/ wie im Prediger Salomonis am 9. Cap. geschrie- Eccles. 9.
ben steht: Der Mensch weis seine Zeit nicht/ sondern wie
die Fische gefangen werden mit einem schädlichen Na-
men/ und wie die Vogel mit dem Strick gefangen wer-
den/ also werden auch die Menschen berücket zur bösen
Zeit/ wenn sie plötzlich über sie felt. Das soll billich et-
nen jeden Menschen auffmuntern und bewegen/ alle
Stunden and Augenblick an seine Sterblichkeit zugeben/
cken/ fleissig zu beren/ Busse zu thun/ und sich für Sünden
zu hüten/ nach der Vermahnung Sirachs am 7. Cap. Was Sir. 7.
du thust/ so bedencke das Ende/ so wirstu nimmermehr ü-
belst thun. Und im 5. Cap. Verzeuch nicht/ dich zum D Er. Sir. 5.
ren zu bekehren/ und schenck es nicht von einem Tag auff
den andern/ denn sein Zorn kömpt plötzlich und wirds
rechen und dich verderben.

Es gehet mit manchem Menschen schwer zu/ ehe er
einschlafft/ sonderlich der mit Melancholey und allerhand
schweren Sorgen beladen ist/ der etwa ein grosses Anlie-
gen hat/ denn Sorgen lassen nicht schlaffen/ wie die jemie

Bij

gem

3.

gen wissen/ die allerhand Bekümmernis haben/ und man
solches siehet an dem Könige Antiocho/ welcher/ weil ihm
seine Anschläge zu rück giengen/ seine Freunde zu sich for-
derte/ denselben sein Anliegen klagte und sagte: Ach ich
kan keinen Schlaff mehr haben/ für großem Kummer uff

1. Macc. 6. Dertzleid/ das ich habe/ 1. Maccab. 6. Also gehet es auch
mit vielen Leuten schwer zu/ wenn sie sterben sollen/ o wie
sawer kömpt sie der zeitliche Todt an/ sonderlich wenn sie
in grossen Gütern und hohen Ehren schweben und alles
haben/ was ihr Dertz begehret/ da heists/ wie Sirach sagt
am 41. Cap. O Todt/ wie bitter bistu wenn an dich gedene-
cket ein Mensch/ der gute Tage und gnug hat/ und ohne
Sorge lebet/ und dem es wolgehet in allen Dingen und
noch wolessen mag. Ein Exempel haben wir am Könige
Nisbia/ Als ihm Gott durch den Propheten Esaiam
sagen ließ/ Er solte sein Naß bestellen/ denn er würde
sterben und nicht lebendig bleiben/ wie kleglich stellte er
sich doch! Er kehrete sein Angesichte zur Wand und betete
te hertzlich/ Er winselte/ wie ein Kranck und Schwalbe/
und girret/ wie eine Taube/ damit er denn auch **ODT**
dem Herren noch funffzeben Jahr abwinselte/ die sei-
nem Leben zugeleget wurden/ Esa. 38.

Esa. 30.

4.

Prov. 6.

2. Cor. 5.

Faule Leute/ die nicht grosse Lust zur Arbeit haben/
die stehen nicht gern auff/ sondern wolten lieber noch
lenger schlaffen/ darumb ihnen König Salomon hart zu
redet in seinen Sprichwörtern am 6. Cap. und sie auff-
wecket mit diesen Worten: Wie lang liegstu Faulere Weß/
wiltu auffstehen von deinem Schlaff? etc. Also sind auch
die jensigen geartet/ die nicht gerne from sein die wünschē/
daß sie nimmermehr aus ihrem Grabe auffstehen solten/
damit sie nicht für dem Richterstuel Christi erscheinen
dürfften und Rechenschafft geben/ und empfahen/ wie sie
bey Leibes Leben gehandelt haben.

Ein

Ein Mensch schläfft ehe ein/ als der ander: So ist's
auch mit unserm Tode bewand. Etliche sterben bald in
ihrer zarten Kindheit und blüenden Jugend/ wie der reib-
chen Frauen zu Sunem Sohn/ 2. Reg. 4. und des Ober- 2. Reg. 4.
sten Töchterlein zu Capernaum/ Matth. 9. und der Wit- Matth. 9.
wen Sohn zu Nain/ Luc. 7. Andere aber sterben langsa- Luc. 7.
mer/ wie die heiligen Ertzväter vor der Sündfluth/ wel-
che zu 3. 4. 5. 6. 7. 8. und 9. hundert Jahren und drüber
gelebet haben/ ehe sie sich geleet und eingeschlaffen
sein/ Gen. 5.

Dem Schlaff pflegt man zu sagen/ daß er viel süßer/
als Honig sey/ welches nicht wider die Wahrheit geredt
ist. Denn wenn man recht schlafferig ist/ so leßt man Zu-
cker und Honig und die besten Leckerbisselein stehen/ und
ergibt sich dem Schlaff. Dem Tode der Christglenbi-
gen kan das mit Wahrheit gesaget werden. Der Todt ist
den Gläubigen viel süßer und anmutiger/ als das Honig
des zeitlichen Lebens. Denn dadurch kommen sie zu
sanffter Ruhe/ da ruhen sie recht aus von aller ihrer Ar-
beit/ Apoc. 14. Da gelangen sie zum rechten stolzen Frie- Apoc. 14.
den/ Esa. 32. Daher wir denn sehen in heiliger Schrift Esa. 32.
von Elia/ Tobia/ Simeone/ Paul und andern Heiligen/ 1. Reg. 19.
wie sie so hertzlich sich gesehnet haben zu sterben und nach Tob. 3.
dem Tode gewünschet/ dergleichen noch alle Christglen- Luc. 2.
bige Hertzen thun/ seuffzende und sagende: Hertzlich Philip. 1.
thut mich verlangen nach einem seligen End/ weil ich hier
bin umbfangen mit Trübsal und Elend/ ich hab lust ab-
zuscheiden/ von dieser bösen Welt/ sehne mich nach ewi-
ger Frewden/ o Jesu/ kom nur bald.

Und wie mancher für Müdigkeit einschläfft: Also ist's
auch mit unserm seligen Ableiben. Wann wir uns in der
Welt abgemattet/ wann wir durch Kranckheit/ Creutz
und allerley schwere Arbeit müde worden/ so gehen ins
endlich die Augen zu/ und beginnen wir im D Erren ein-

zuschlaffen/ wie dort der Prophet Elias unter den Was-
choldern einschlieff/ da er von der Reise matt und müde wor-

1. Reg. 19. Den war/ 1. Reg. 19.

S.

Durch den Schlaf wird der Mensch erquicket/ und
erholet sich seiner abgematteten Kräfte/ und wenn er
des Morgens erwachet/ so ist er gleich/ als ob er newgebo-
ren were/ er ist munter und frölich zur Arbeit und zu allen
Dingen: Also werden auch die Glaubigen im Tode erquic-
ket/ und wann sie auff den Morgen des lieben Jüngsten
Tages werden erwachen/ so werden sie auch frölich/ mun-
ter und lustig sein zu der schönen Arbeit/ die da heist Gott
loben und preisen/ und ewiger Seligkeit genieffen. Dar-
her wird das zukünfftige himmlische Frewdenleben
genennet die Zeit der Erquickung für dem Angesicht des
Herren.

Act. 3.

9.

Ein Kind ruhet nirgend sanfter/ als in seiner Mut-
ter Schoß: Also ruhen die glaubigen Kinder Gottes nir-
gend besser/ als im Schoß der Erden/ die unser aller Mut-
ter ist/ Sir. 40.

Sir. 40.

10.

Wenn sich ein kleines Kindlein irgend gestossen hat/
oder einen Fall gethan/ daß es Angst und Schmerzen da-
von empfindet/ und seine bittere Threnen vergießt/ So
kann es nicht besser geschweiget und gestillet werden/ als
wenn es die Mutter auff ihren Schoß nimbt/ und ihm
freundlich und holdselig zuspricht/ da vergift das liebe
Kind aller Angst und Wehetage/ giebt sich bald zu frieden/
und schläfft endlich sanfter drüber ein. Mit uns Kindern
Gottes gehet es eben also zu in dieser Welt/ da schweben
wir in lauterem Unglück/ da haben wir manchen harten
Anstoß/ da ist unsere Plage alle Morgen new/ daß wir
mit David müssen klagen/ aus dem 25. Psalm: Die Angst
meines Hertzens ist groß. Und aus dem 38. Psalm: Ich
bin zu Leiden gemacht/ und mein Schmerzen ist immer
für mir. Solcher Angst und Schmerzen aber können

Pfal. 25.

Pfal. 38.

wir

Wir nicht ehe loß werden/wir schlaffen denn selig ein/ und
werden in unser Mutter der Erden Schoß auffgenom-
men/da haben alsdenn die Tage unsers Leibes ein Ende/
Esa. 60. Da singe man uns nach:

Esa. 60.

Sein Jammer/ Trübsal und Elend/

Ist kommen zum seligen End.

Welches sich denn an diesem seligen Adlichen Kindlein
gleicher massen ereignet/ dasselbe hat seine Angst und
Schmertzen auch empfunden/ weil kein Christ ohne die
Doff. Farbe seines WErren sein kan/es hat/ wie dort Si-
mon von Cyrene/ seinem WErren Jesu auch sein Creutz Matth. 27.
müssen helfen nachtragen/ indeme es unterschiedlich und
sonderlich kurtz vor seinem seligen Ableiben mit grosser
Schwachheit beladen gewesen/ Aber es hat keine Ruhe
finden können/ in dieser Welt/ bis es endlich sanfft und
selig eingeschlaffen/ und nunmehr in seiner und unser aller
Mutter der Erden Schoß soll eingesencket werden/ da
es ruhen und schlaffen wird bis an den lieben Jüngsten
Tag/ Alsdenn wird es Christus Jesus/ sein Erlöser/ durch
seine kräftige Stimme wieder aufferwecken/ laut seiner
Vertröstung/ Job. 5. 6. 11. und 14. Cap. Da wird es em- Joh. 5. 6.
pfaben ein herrliches Reich und eine schöne Arone von 11. & 14.
der Hand des WErren/ Sap. 5. Es wird aufferstehen Sap. 5.
zum ewigen himmlischen Freudleben/ da kein Todt/
noch Leid/ noch Geschrey/ noch Schmertzen mehr sein
wird/ denn das erste ist vergangen/ Apoc. 21.

Ein schlaffender Mensch entgehet manchem Schrei-
cken/ er verschläfft viel Unglücks/ und wenn sich etwa
für der Thür oder im Hause ein Tumult und Lermen ero-
hebet/ so nimbt eine Mutter ihre liebe Kinder und legt sie
schlaffen/ daß sie nicht erschreckt werden und zu Unfall
kommen: Also verschlaffen auch die seligen Kinder Got-
tes viel Unglück in der Erden. Drumb auch Gott der
WErr/der ein recht Mutterhertz gegen uns träget/ Esa. 46.

Apoc. 21.
11.

Esa. 46.
und & 49

Und 26. Cap. den Brand heilt/ wenn er ein Land/ Stadt/
Dorff oder Gemeine mit Krieg/ Pestilenz und andere
Straffen heimsuchen wil/ so nimbt er zuvor seine liebe
Christkinder/ und führet sie beyseite in ihre Ruhebetten
und Grabstätten/ daß sie das Unglück nicht treffe/ und
Esa. 26. spricht ihnen zu aus dem 26. Cap. Esaiä: Gehe hin/ mein
Volck/ in eine Kammer/ und schließ die Thür nach dir zu/
verbirge dich einen kleinen Augenblick/ biß der Zorn fürs
über gehe. Es mag nachmals in der Welt zug- hen/ wie
es wolle/ Es mögen Türcken/ Tartern/ Moscoviter und
wie die Feinde Namen haben/ tyrannisiren/ wüten und
tob- n/ so sehr als sie wollen/ so fragen sie nichts darnach/
Pfal. 27. Sie liegen und schlaffen in guter Ruhe/ und sagen gleich
mit verschlossenen Munde/ aus dem 27. Psalm: Der Herr
deckt mich in seiner Hüften zur bösen Zeit/ er verbirget
mich heimlich in seinem Bezelt/ und aus dem schönen
Oster- Gesange:

Nu kan uns kein Feind schaden mehr/
Ob er gleich murr/ ist ohngefahr/
Er liegt im Roth der arge Feind/
Dargegn wir Gottes Kinder seynd.

12. Ein schlaffender Mensch sündigt nicht/ er thut nichts
Böses/ so lange erschlefft: Also/ wenn wir durch den Todt
ein schlaffen/ so hören wir auff zu sündigen/ wir erzürnen
Gott nicht mehr und reitzen ihn zu keiner Straffe/ denn
wer gestorben ist/ der ist gerechtfertiget von der Sünde/
Rom. 6. Und also auch der Straffe befreyet/ welches
uns denn auch bewegen soll/ desto lieber zu sterben/ und
nach dem Tode zu wünschen.

13. Im Schlaf hat man offft liebliche Träume: Ge-
wisßlich träumet den Kindern Gottes in ihrem Sarge
und Grabe von lauter Liebligkeit/ von lauter Freude und
Wonne/ die ihnen im Ewigen Leben wiederfahren soll.
Wenn einer einen bösen Traum hat/ wie er in Feindes oder
in an/

In anderer Gefahr sey/ und endlich drüber erwachet/ so
ist er von Hertzen froh/ daß es nicht war/ sondern nur ein
Traum/ und die Furcht nichts gewesen ist: Also/ wenn
wir am Jüngsten Tage werden auffwachen/ da werden
wir auch recht froh sein und Gott dancken/ daß wir den
Fallstricken des bösen Feindes und ewiger Verdammnis
entgangen sind.

Wenn man schlaffen gehet/ so dencket man nicht ewig
zuschlaffen/ sondern wieder auffzuwachen und die lieben
Seinigen mit Freuden wieder zu sehen: Also/ wenn die
Christgleubigen sterben/ so gedenccken sie nicht gar zuver-
derben/ und ewig im Grabe zu bleiben/ sondern hoffen am
Jüngsten Tage wieder auffzuwachen/ und ihren lieben
Gott in ewigen Freuden anzuschawen/ wie sich David
dessen tröstet in seinem 17. Psalm/ da er saget: Ich wil
schawen/ **DER**/ dein Andlitz in Gerechtigkeit/ Ich wil
satt werden/ wenn ich erwache/ nach deinem Bilde. 1. Cor. 15.
14.
Pfal. 17.

Fürm Schlaffe fürchtet sich niemand: Also sol sich
auch niemand fürm Tode fürchten. Die Christgleubigen
thuns auch nicht/ sondern sagen mit dem heiligen Bischof
fe Martino: Mori non timeo, quia bonum Dominum habeo,
Ich fürchte mich nicht zu sterben/ denn ich habe einen
frommen **DER**/ einen getrewen Gott/ einen liebrei-
chen Bruder und Emanuel an meinem **DER** Jesu. 15.

Und was wollen wir doch fürchten sehr/

Den Todt auff dieser Erden:

Wir wachen oder schlaffen ein/

So sind wir doch des **DER**/

Auff Christum wir getauffet sein/

Der kan dem Sathan wehren/

Durch Adam auff uns kömbt der Todt/

Christus hilfft uns aus aller Noth/

Drumb loben wir den **DER**.

C

Wenn

Rom. 14.

16.

Sir. 31.

Tit. 2.

Sir. 13.

17.

Wenn der Mensch im Essen und Trinken gute Masse
 helt/ und seinen Leib nicht überfület/ so schläft er desto
 süßter/ Sir. 31. Also wer ein fein messiges/ eingezogenes
 Christenleben führet/ fein züchtig/ gerecht und gottse-
 lig lebet in dieser Welt/ wie Paulus zu Tito am 2. Cap.
 vermanet/ der kan im Tode desto frölicher einschlaffen/
 im Grabe desto süßter ruhen/ und nimbt ein gut Bewis-
 sen mit sich von der Welt/ welches viel köstlicher ist/ denn
 alle Perlen und Edelgesteine/ Sir. 13.

Offt geschichts/ wenn einer wil Friede haben/ so le-
 get er sich zu Bette/ auff den Morgen erföhret er neue
 Zeitung/ wie es an diesem und jenem Ort übel zugegangē/
 und dancket Gott/ daß er durch den Schlaf solchem al-
 lem entgangen ist: Also gehet es auch mit uns und allen
 Christgleubigen. Der Todt ist unser Bette/ darin leget
 uns der trewe GOTT/ wenn es in der Welt übel zuge-
 het/ wenn uns die Welt keinen Friede lassen wil. Auff
 den Morgen des Jüngsten Tages werden wir fro sein/
 und Gott dancken/ daß er mit uns so zeitlich Seyerabend
 gemacht/ und uns zur Ruhe gebracht/ und vor vielem
 Unglück hinweg gerücket hat.

Denn hat doch der Mensch keine Fried noch Ruh/
 Diweil er lebt auff Erden/
 Bis das er thut seine Augen zu/
 Als denn möchts besser werden/
 Denn er ist von der harten Schlacht
 Des bösen Feindes loß gemacht/
 Und allem Leid entsprungen.

Pfal. 4.

18.

Da kan er denn sagen aus dem 4. Psalm Davids: Ich
 liege und schlaffe und gantz mit frieden/ denn allein du
 GOTT hilffst mir/ daß ich sicher wohne.

Wer wol schlaffen wil (pflege man zu sagen) der
 muß ihm wol betten. Also/ wer wol und selig sterben wil/
 der muß sich darzu gefast machen mit warer Basse und
 Christe

Christlichem Leben. Er muß andächtig beten/ er muß
sich mit seinem Nächsten versöhnen und seinen Feinden
vergeben/ er muß im Glauben an Christum einschlaffen/
er muß Christo dem **HERREN** seine Seele befehlen/
er muß Glauben und gut Gewissen bewahren/ Sic itur ad
astra, so muß man selig sterben. Drümb heute lieber Psal. 95.
Mensch/ da du des **HERREN** Stimme hörst/ und zur
Bekehrung Anlaß hast/ so verstocke ja dein Hertz nicht/
sondern sprich: Hodie resipiscam, cras fiat voluntas Domini,
Heute wil ich Busse thun/ Morgen geschehe des **Her-**
ren Wille.

Einenschlaffenden Menschen kan man leichtlich auff- 19.
wecken/ wenn man ihn rufft oder ein wenig rüttelt/ so er-
wacht er: Christo unserm Neylande wird es auch gar
leichte sein/ ja nur umb ein Wort wird es ihm zu thun
sein/ wenn er nur sagen wird: Surgite, Stehet auff ihr
Toden. So werden sie in einem Augenblick von ihrem
Todeschlaff erwachen/ inmassen ers allbereit im Stan-
de seiner Erniedrigung an unterschiedenen Personen er- Matth. 9.
wiesen/ die er von den Toden hat aufferwecket zum Vor- Luc. 7.
bilde/ daß er dermaleins auch mit uns also gebaren wol- Joh. 11.
le/ und daß es ihm eine kleine/ ja keine Kunst sein werde/
uns vom Schlaff des Todes wieder aufzuwecken/ aller-
dings er uns auch verhuffen hat/ Ezech. 37 Ich wil ew- Ezech. 37.
re Gräber auffthun/ und wil euch/ mein Volck/ aus den
selben heraus führen/ etc.

Als Christus von dem verstorbenen Land Juncern 20.
Lazaro sagte/ er schlieffe/ da liessen sich seine Jünger
hören: Je **Her**/ schläfft er/ so wirds besser mit ihm/
Joh. 11. Von den selig verstorbenen Christen und Kin- Joh. 11.
dern Gottes kan auch mit Wahrheit gesaget werden/ daß
sie liegen und schlaffen/ Schlaffen sie dann/ so wirds bes-
ser mit ihnen. Ja freylich besser/ denn sie ruhen nicht al-
lein sanfft in der Erden/ sondern werden auch dermaleins
mit

mit Freuden wieder aufstehen zu einem andern/ bessern/
ewigen/ herrlichen und seligen Leben.

Wenn wir nu begehren/ also sanfft einzuschlaffen/ ab-
so wol und selig zu sterben/ und am Jüngsten Tage mit
allen seligen Kindern Gottes zum ewigen Leben aufzu-
wachen/ und mit einem Wort/ wenn uns unser Todt zum
sanfften Schlaff werden sol/ so müssen wir ietzo in diesem
Leben vom Schlaff der Sünden aufstehen/ fleissig wa-
chen und beten/ und gleich sein den mantern Anechten/
die auff ihren Herren warten/ wie uns Christus verma-
net/ Luc. 12. und Marc. 13. in gleichen Paulus/ Rom. 13.
Aber/ o wie schnarcht und schläfft die ietzige grundböse
Welt ins Teuffels Faulbette auff dem weichen Sünden-
pfule allerley Wollust/ daß sie auch durch keine Bußpre-
digt/ ja durch keine Landstraffe kan auffgewecket wer-
den/ die meisten schlaffen den verdamliche Sündenschlaff/
sie schlaffen mit den fünff Törichten Jungfrauen/ Matth.
25. in die wette/ und verschlaffen also/ gut und mutwillig/
Gottes Gnade/ den Himmel und die Seligkeit. Wer
Ohren hat zu hören/ der höre/ vermahne ich heute mit
Christo/ aus Luc. 8. und mit Paulo aus dem 5. Cap. der
Epistel an die Epheser: wache auff/ der du schläffst/ und
stehe auff von den Todten/ so wird dich Christus erleuch-
ten. Das habe ich also kürtzlich in diesem beehrten
Leichen Sermon mit ewer Christlichen Andacht reden
wollen/ da denn zur Gnüge dargethan/ das aller gleubli-
gen und getaufften Christen Todt in der Warheit kein
Todt/ sondern nur ein Schlaff sey/ sintemal es mit ihrem
Tode ebē also beschaffen/ wie mit einem sanfften Schlaffe.
Welches uns tröstet/ wenn wir entweder selbst oder
die lieben Onsrigen von hinnen scheiden/ denn da wissen
wir und haben den Trost/ daß wir und unsere Lieben nicht
sterben/ sondern einschlaffen/ und am Jüngsten Tage
zum ewigen Leben erweckt sollen werden.

Luc. 12.

Marc. 13.

Rom. 13.

Matth. 25.

Luc. 8.

Ephes. 5.

Zu trösten haben sich dessen / wie alle andere / also
auch insonderheit dieses Adelichen Kindleins hoch betrüb-
te Eltern und Groß Eltern / daß nemlich ihr liebes Söhn-
lein Hans Felix nicht gestorben / sondern der getrewe
Vater im Himmel hat ihm einen sanfften Schlaf verlie-
hen. Es hat nu alle seine Schwachheit / Noth und Un-
glück überwunden / den rechten Fried und Ruhe sambt bes-
sten Schatz gefunden / es ruhet und schläfft nu sanfft / uff
wird sanfft ruhen in seiner Mutter der Erden Schoß / dar-
rein es bald sol eingesencket werden / es erholet sich seiner
abgemüdeten Kräfte / es verschläfft alles Unglück / das
über die böse Welt noch kommen wird. Es wird aber
auch nicht ewig in der Erden bleiben / sondern an jenem
Tage durch Christum wieder erwecket werden. Schläfft
es nu / ey so wirds besser mit ihm werden / ja es ist schon
besser mit ihm worden. Denn sein Seelichen ist in Got-
tes Hand / da es keine Qual anrühret / Sap. 3. Sein ver-
blichenes Körperlein sol in seinem Schlafftämmerlein ruhē /
biß die letzte Posaun erschallen wird. Seine Ehrenlein
werden von seinen Auglein abgewischet. Ihm ist auffge-
setzt die Krone der Gerechtigkeit / 2. Tim. 4. In solchem
Troft werden hoffentlich diese Adeliche / wie auch sonst
alle Christliche Eltern / welche dergleichen Auß Creutz
betroffen / ihr Leid und Trawren mäßigen / ihren Willen
dem Göttlichen Willen unterwerffen / und mit Job in
Christlicher Gedultheit sagen: Dominus dedit, Dominus
auklit, der **DEUX** hat uns unser liebes Kind gegeben /
der **DEUX** hat es auch wieder zu sich genommen / wie es
dem **DEUXEN** gefallen hat / so ist es geschehen / der
Name des **DEUXEN** sey gelobet / Job. 1.

Sap. 3.

1. Theff. 4.

Apoc. 21.

2. Tim. 4.

Job. 1.

Derohalben / Nochedler / Bestrenger / Vester und
Nochbenambter Herr Daniel von Kidingen auff Weigs-
dorff / So wol auch / Nochedle / Viel Ehren Tugendreiche
Frau Anna Magdalena von Kidingerin / geborne von
C iii / Rechen /

Sap. 4.

Rechenbergin Fraw auff Weigsdorff/ werdet nicht Kleins
mütig/ viel weniger ungedultig in ewrem ietzigen Auß
und Hertzens Creutze. Daß der Allerhöchste ewer lie
bes Söhnlein Dans Felix durch den zeitlichen Todt hat
abgefodert/ das ist nicht ein Zeichen seines Zorns/ son
dern seiner Liebe und Gnade. Es ist Gott lieb gewesen/
darumb hat er mit ihm geeilet aus diesem bösen Leben/
und es hingerücket/ daß die Bosheit seinen Verstand nicht
verkeret/ noch falsche Lehre seine Seele betriege. Denn
die bösen Exempel verführen und verkeren einem das
Gut/ und die reizende Lust verkeret unschuldige Hertze/
Sap. 4. Haben doch die Heyden vorzeiten gesagt: Quem
diligunt Dii, is moritur juvenis, welchen die Götter lieb ha
ben/ den lassen sie bald in der Jugend sterben/ vielmehr
können dieses die Christen sagen: welche Gott lieb hat/
die nimbt er bald jung hinweg/ so entgehen sie nicht al
lein vielen Sünden/ sondern auch vielem Unglück. Zu
Rom ist zur Zeit der Heydenschafft ein Weib gewesen/ die
hat wollen in die Kirche fahren/ wie es bey den Römern
gebräuchlich war. Weil aber der Rutzscher mit den Pfers
den etwas lange gewesen/ haben sich ihre beyde Söhne
eingespannet und die Mutter in die Kirche geführet/ da
mit sie den Gottesdienst nicht verseumete/ da die Mutter
in die Kirche kömmt/ rufft sie die Götter an/ daß sie solchen
Ehren und Liebesdienst ihren Kindern mit der höchsten
Wolthat vergelten wolten. Auff die folgende Nacht
sterben ihr alle beyde Söhne/ daraus sie zuschliessen ge
habt/ es were ihren Söhnen gar wol geschehen/ und die
Götter hetten sie nicht höher belonen können/ als mit
dieser Wolthat/ daß sie jung gestorben weren. Dessen
habt ihr hochbetrübte Adelicher Vater und Mutter
hertzen euch auch zu trösten. Zu dem/ so hat ewer lieber
Dans Felix einen guten seligen Wechsel gethan. Aus
dem zeitlichen Jammerleben ist es kommen ins ewige
Frewden.

Freydenleben. Von seinem irdischen Vater und Mutter ist es gereiset zu seinem himmlischen Vater. Wenn Kinder bey den Großeltern sein/ so lassen sich Vater und Mutter unbekümmert/ denn sie wissen/ daß ihnen da nichts Böses wiederfehret. Wer lieber Dans Felix ist bey dem rechten Groß Vater im Himmel welcher der rechte Vater ist über alles/ was Kinder heist/ Eph 3. drum habet Eph. 3. ihr euch nicht zu bekümmern/ es gehet ihm da nicht übel/ es ist da wol versorget und wol auffgehoben.

Zu trösten habet ihr euch aus ewres lieben Söhnleins denckwürdigen Tauffnamen. Es hat geheissen Dans Felix/ oder Johannes Felix. Mit diesem Namen ist es auch ins Buch des ewigen Lebens eingeschrieben worden. Johannes heist so viel/ in Deutscher Sprache/ als Huld/ oder gnadenreich. Felix aber heist glücklich.

Wer Dans Felix ist gewiß bey Gott in Gnaden und recht glücklich:

1. quod originis nobilitatem, was seinen Ursprung und Ankunfft belanget/ welches Gott aus vornemen / alten/ ehrlichen und Adelichen Geschlechte derer von Rüdinger und Rechenberg hat lassen geboren werden. Denn der Kinder Ehre sind ihre Eltern/ Prov. 17. Prov. 17.

Wer Dans Felix ist bey Gott in Gnaden und glücklich/ 2. quod regenerationis dignitatem, was die Würdigkeit seiner Wiebergeburt belanget/ weil es durch die heilige Tauffe/ als durch das Bad der Wiebergeburt von newen geboren und zum Kinde Gottes auff und angenommen worden/ Tit. 3. Tit. 3.

Wer Dans Felix ist bey Gott in Gnaden und glücklich/ 3. quod omnis mali immunitatem, weil es durch sein seliges Abscheiden allem Unglück entgangen/ welches wir in dieser argen Welt noch zugewarten haben. An ihm ist war worden/ was Esa. 56. geschrieben stehet: Die Gerechten werden weggerafft für dem Unglück/ und die richtig. Esa. 56.

richtig für sich gewandelt haben/ Kommen zum Frieden/
und ruhen in ihren Kammern.

Wer Dans Felix ist bey Gott in Gnaden und glückselig/

Pfal. 16.

4. quod preciosam hereditatem, wegen der köstlichen Erbschafft/ die ihm zu theil worden ist. Wenn Gott dem seligen Kindlein sein Leben gefristet/ hette es mit der Zeit seiner Eltern Güter geerbet. Nu kan es zwar/ weil es diese Welt gesegnet hat/ solcher Erbschafft nicht genieffen/ dargegen aber ist ihm das ewige himmlische Erbe zu theil worden/ und wie im 16. Psalm stehet/ das Loß ist ihm gefallen auff's Liebliche/ ihm ist ein schön Erbtheil worden. Solch Erbtheil hat ihm Christus erworben/ davon Bernhardus gar schöne Gedancken hat und saget: Duplici jure obtinet Dominus noster Jesus Christus regnum coelorum, hereditate Patris & merito passionis: altero ipse contentus, alterum mihi donat, ex cujus dono illud mihi vendicans non confundar, das ist/ unser **DEUX** Jesus Christus hat den Himmel auff zweyerley Weise und Recht innen/ einmal als ein natürlicher Erbe seines himmlischen Vaters. Daß diß Recht behelt Er für sich alleine und machets keiner Creatur theilhaftig/ das andermal hat Er den Himmel erworben durch sein unschuldig Leiden und Sterben/ und diß Recht schenckt er uns seinen Bleubigen/ daß wir auch sollen Mitgenossen und Erben sein des ewigen Lebens. O glückselige Leute.

Wer Dans Felix ist bey Gott in Gnaden und glückselig/

5. quod gaudii durabilitatem, wegen der standhaftigen Freude/ die ihm nu und in alle Ewigkeit wiederkehret. In dieser Welt ist alles unbestendig/ da ist keine beständige Freude. Wenn gleich ewer liebes Söhnlein hie lange gelebet und manche Lust und Freude gehabt hette/ So würde es doch geheissen haben: Rara hora, brevis mora, Es geschicht selten/ und weret nicht lange. Item: vanitas

vani-

vanitatum, & omnia vanitas, Es ist alles eitel/ Eccles. 1. Dort Eccles. 1.
aber hat es Frewde die fülle/ Psal. 16. Frewde/ die kein Psal. 16.
Auge gesehē/ kein Ohr gehöret/ in keines Menschen Hertz
kommen/ 1. Cor. 2. Frewde/ die niemand von ihm nemen 1. Cor. 2.
kan/ Joh. 16. Ewige Frewde ist über seinem Haupte/ Joh. 16.
Schmertzen und Seufftzen sind ferne von ihm/ Esa. 35. Esa. 35.
Summa/ es lebt kein Mann/ der außsprechen kan/ die
Glori und den ewigen Lohn/ den ihm sein Heyland schen-
cket.

Darumb/ so höret auff mit Weinen und Klagen/ Wei-
net nicht/ als wolt ihr verzagen/ Gott sol man nicht wider-
streben/ durch den Todt gehn wir ins Leben.

Zum Beschluß muß ich euch noch zu Gemüth führen/
was vom Könige David denckwürdig vermeldet wird/
2. Sam. 12. Als ihm sein Söhnlein krank war/ da bat 2. Sam. 12.
und ruffte er Gott fleissig an/ daß Er ihm das Kind wolte
leben lassen/ er fastete und lag über Nacht auff der Erde/
und vermeinte/ er wolte bey Gott erhalten/ daß es lebend
bliebe/ Aber Gott hatte ein anders beschlossen und ließ das
Kind sterben. Da nu das Kind todt war/ da stund er
auff von der Erden/ wusch und salbete sich/ thet andere
Kleider an/ gieng in des Herren Haus und betete an
und da er wieder heim kam/ hieß er ihm Brot auftragen
und aß/ daß sich auch seine Knechte drüber wunderten und
sagten: was ist das für ein Ding/ das du thust? Da das
Kind lebte/ fastetestu und weinetest. Nun es aber gestor-
ben ist stehestu auff und issest? Darauff gab ihnen der Kö-
nig zur Antwort: umb das Kind fastete ich und weinete/
da es lebete. Denn ich gedachte: Wer weiß/ ob mir der
Herr gnädig wird/ daß das Kind lebendig bleibe: Nun
es aber tod ist/ was sol ich fasten? Kan ich es auch wieder
holen? Ich werde wol zu ihm fahren/ aber es kömmt nicht
wieder zu mir. Diesem des Königes Davids Exempel
nach habt ihr Adelichen Ehehertze bey ewres Söhnleins
D Leben/

Leben/ da es mit Leibeschwachheit befallen/ den lieben
 Gott auch ersuchet beydes durch ewer eigen/ so wol auch
 durch der Kirchen andechtiges Gebet/ Daß Er dem lie-
 ben Kinde sein Leben fristen und erhalten wolle/ ihr habt
 euch darüber schmerzlich betrübet/ bitterlich geweinet/
 und oft für grosser Hertzens Angst weder Speise noch
 Trancck zu euch genommen/ das mag ja auch gefastet heis-
 sen. Weil es denn dem lieben Gott also gefallen/ das lie-
 be Kindlein abzufodern/ so gebt euch auch zu frieden
 und sprecht mit David: Nun das Kind todt ist/ was sol-
 len wir viel Fasten/ viel übermässig weinen/ und mit all-
 zu grosser Trawrigkeit uns selbst an unsern Leibeskräften
 abmergeln? Es ist doch hie kein Wiederkommen/ Unser
 lieber Hans Felix kömmt doch in diesem Leben nicht wie-
 der zu uns/ wir aber wollen/ ob Gott wil/ zu ihm kömien/
 in jenem himmlischen Freudenleben/ und uns mit ihm
 vor Gottes Angesichte in Ewigkeit ergetzen. Da wird
 war werden/ was man jetzt und sprichwortsweise sag-
 get: Wiederkömien macht daß man Scheidens nicht acht.
 Welchen Trost der wolfromme Gott in diesen Adelichen
 und allen leidtragenden Hertzen bekräftigen wolle.

Jetzt nimbt das selige Kind gleichsam valet von die-
 ser Welt/ es gesegnet seine liebe Eltern und Groß-Eltern
 und alle Anverwandten/ und redet sit aus seinem Sär-
 gelein und Schlaffkästlein also an:

| | |
|-----------------------------|----------------------------|
| Gesegn euch Gott der Herr | Ihr Vielgeliebten mein! |
| Trawret nicht allzu sehr | Über dem Abschied mein! |
| Beständig bleib im Glauben! | Wir werden in kurzer Zeit! |
| Einander wieder schauen! | Dort in der Ewigkeit. |

| | |
|------------------------------------|------------------------------|
| Gott gesegn euch Vater und Mutter! | Mir ist ganz wol gesch. hnt! |
| Gott hat mich kleines Pflänzlein! | Inß Paradies versch. hnt! |
| Dort wollen wir in Freuden | Einander wieder sehn! |
| Wenn unser Gott und Herr | Wird alles in allem sein. |

Helfs euch und uns allen Jesus Christus/ unser Trost/ der uns durch sein Blut
 hat erlöst/ vonß Teuffels Gewalt und ewiger Pein/ ihm sey lob/ Preis und Ehr
 allein. Amen in Jesu Namen! Amen.

In obitum præmaturum

JOHANNIS FELICIS à RIDINGER,
Nobilissimi ac Strenui Domini Danielis
à Ridinger, in VVeigsdorff Hæreditarii,
Filioli primogeniti, carissimi,
desideratissimi.

Jan Felix, mundum quia, Ridingere, relinquis,
Nobile cor turbas Matris itemq; Patris
Tristarisq; simul generosos prægenitores,
Deseris ac hæres ampla paterna bona.
At te felicem, Jan Felix, censeo, talem
Sortem namq; probat nomen utrumq; tuum.
Es Jovæ acceptus, felix, quod nobilis ortus
Testatur, sacrâ & sis quia tinctus aquâ.
Te Jovæ charum, felicem prædico, nam te
Ereptum cunctis, cernitur, esse malis.
Hæres es cœli, satiant te gaudia cœli,
Morteq;, te, victo, vita salusq; manet.
Tristia Nobilium placentur corda parentum
Præmissum invenient pignus in arce poli.

Intimæ erga iuduosos conjuges affectionis, be-
nevolentia & συμπάθειας declarandæ causâ f.

GEORGIUS EGERUS, P. C.

Chronodistichon,

Annum, mensem & diem obitus continens.
Dena, heI, & sexta Dies Aprilis Venit ab axe,
Iohannes FELIX RIDIGer Interit.
f. idem.

Zol 6355 OK

107
115



QK. 316

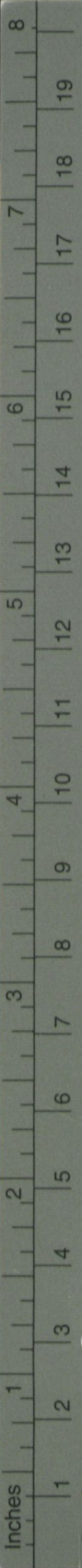
Klag
über d
Des
Hans

Des Hoche
und Hochbenan
auff Weigsdor
welches Anno
lenders/an dies
Anno 1647. sa
nach Christ A
chen zu Eu

Vor auffheb
Hoffe zu Weig
ren

UNIVERSITÄT
GEORGIO
MISNICO
HALLE
K. Gedruckt zu

Z d
6355



TIFFEN® Color Control Patches © The Tiffen Company, 2007

Blue Cyan Green Yellow Red Magenta White 3/Color Black

